

Kleider teilen statt besitzen

14. July 2022



Debora Alder-Gasser

Quelle: zVg

Seit Jahren beschäftigt sich Debora Alder-Gasser (36) aus Bern mit der Frage des nachhaltigen Konsums. Ein besonderes Augenmerk legt sie dabei auf den Konsum von Kleidern. Und schliesslich wurde sie zur Unternehmerin in diesem Bereich.

«Ich kaufe praktisch nur noch Second Hand oder fair produzierte Kleider», erklärt Debora Alder-Gasser. Auch bei ihren Kindern sind Second-Hand-Kleider Standard. Inspiriert von einem ähnlichen Konzept in Deutschland überlegte sie vor einiger Zeit: «Muss man alles besitzen? Könnte man nicht auch Kleider ausleihen?». Sie will es ausprobieren. Vor gut einem Jahr gründete die Betriebs- ökonomin zusammen mit einem Team die Firma TEIL. Sie führen einen Laden, in dem man Kleider nicht in erster Linie kauft, sondern ausleiht. «Er funktioniert im Grunde wie eine Bibliothek», so die Mit-Gründerin. «Wir wollen damit einen bewussteren und sorgfältigeren Konsum von Kleidern fördern».

CO2-Schleuder

Die Textilindustrie verursacht mehr CO2 als das Fliegen und die Schifffahrt zusammen. Die meiste Kleidung wird von Menschen hergestellt, die unter ausbeuterischen Umständen arbeiten müssen. Menschenrechtsverletzungen sind in der Textilindustrie an der Tagesordnung. Der gesetzliche Mindestlohn reicht in den meisten Produktionsländern nicht aus, um den Textilarbeiterinnen und -arbeitern das Überleben zu sichern. Erschreckend ist zusätzlich, dass nicht nur die Produktion, sondern auch das Wegwerfen von Kleidung in den letzten Jahren massiv zugenommen hat. «Wir kaufen heute 400 Prozent mehr Kleidung als noch vor 20 Jahren und gleichzeitig werden in der Schweiz jährlich 6,3 kg Kleidung pro Person weggeworfen», hält Debora Alder-Gasser fest.

Lektüre, die aufrüttelt

Beim Lesen der Bibel geriet ihr folgende Passage unter die Augen: «Eure Häuser habt ihr vollgestopft mit dem, was ihr den Armen weggenommen habt. Mit welchem Recht unterdrückt ihr mein Volk und nutzt die Wehrlosen aus?» Diese Worte des Propheten Jesaja haben sie tief getroffen. Die Situation des Volkes Israel war damals eine andere als die der Unternehmerin heute. Aber Alder-Gasser weiss: «Vor unseren Augen werden Wehrlose unterdrückt und ausgenutzt – genau wie Jesaja es damals beschrieb.» Auf der einen Seite leben Menschen, die nicht aufhören können, unablässig zu konsumieren, in vollgestopften Häusern. Auf der anderen Seite sind da Mütter, die ihre Kinder in ihrem Heimatdorf zurücklassen müssen, um in der Fabrik in der Stadt wenigstens ein bisschen Geld zu verdienen. Debora Alder-Gasser stellt betroffen fest: «Man weiss zum Beispiel auch, dass die Modeindustrie Gewässer verschmutzt, was zu Missbildungen und Krebs bei Bewohnern dieser Region führen kann». Diese Missstände will die Betriebsökonomin nicht tatenlos hinnehmen. Sie will aktiv Teil der Veränderung sein.

Zur Webseite: [Mehr zum Projekt von Debora Alder-Gasser](#)

Autor: Mirjam Fisch

Quelle: Jesus.ch-Print

Tags